

Predigt zum 14. Sonntag nach Trinitatis - 1. Thess 5, 14 - 24

***14 Wir ermahnen euch, Brüder: Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen, ermutigt die Ängstlichen, nehmt euch der Schwachen an, seid geduldig mit allen!**

***15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun.**

***16 Freut euch zu jeder Zeit!**

***17 Betet ohne Unterlass!**

***18 Dankt für alles; denn das will Gott von euch, / die ihr Christus Jesus gehört.**

***19 Löscht den Geist nicht aus!**

***20 Verachtet prophetisches Reden nicht!**

***21 Prüft alles und behaltet das Gute!**

***22 Meidet das Böse in jeder Gestalt!**

***23 Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt.**

***24 Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun. (EÜ)**

Liebe Gemeinde,

„**Anweisungen für das Gemeindeleben**“ lautet diesmal die Zwischenüberschrift in der Bibel. Wie lesen und hören wir sie? Ich vermute: viele sind erst einmal leicht verärgert, wenn sie **Anweisungen** bekommen. Oft gibt sie der Chef, der immer meint, alles besser zu wissen. Und auch wenn ich es lieber anders machen würde, muss ich doch (zähneknirschend) tun, was er oder sie sagt. Oder es ist der Staat, der in unserem Fall relativ wenige Anweisungen gibt. Aber wenn er es doch tut, dann suchen wir schnell nach Argumenten, warum die Forderung sinnlos ist, und nach Möglichkeiten, sie zu umgehen.

Wenn wir Eltern von kleineren Kindern sind (oder, als wir es waren), geben wir selber öfters Anweisungen, um sie vor Gefahr zu schützen z.B. Wir sollten immer den Sinn einer Anweisung

erklären, wenn gerade Zeit dafür ist. Je älter das Kind wird, desto wichtiger ist es, dass es versteht, warum es etwas tun oder nicht tun soll. Eine Anweisung, deren Sinn ich verstehe, halte ich eher freiwillig ein.

Heute ist als Predigttext ein Briefabschnitt (eine Epistel) dran. Und so hören wir einen ganzen Strauß biblischer Anweisungen, ursprünglich einmal von Paulus an die Gemeinde in Thessalonich geschrieben – Thessaloniki würden wir heute sagen. Ich denke: die Christen dort haben den Brief mit Freude bekommen und gelesen. Es war ja ein Gruß von lieben Glaubensgeschwistern, denen sie viel zu verdanken hatten. Paulus hatte ihnen ermöglicht, Jesus kennen zu lernen. Durch Jesus, ihren Herrn und Erlöser, hatten sie zu einem neuen Leben gefunden. In dieser Freude leben sie. Lasst uns ruhig einmal einen Moment überlegen, **wer diese Helfer zum Glauben in unserem Leben waren**. Gott segne sie – wo immer sie heute sind!

Auch Paulus war weiter gezogen. In Korinth schreibt er mit seinen Freunden Silas und Timotheus nach Thessaloniki. Der ganze Brief ist freundschaftlich, aufbauend und tröstend. Kein Wunder, dass er bald abgeschrieben und auch in anderen Gemeinden vorgelesen wurde. Ein großer Segen für uns, dass er in die Bibel kam und Menschen über die Jahrhunderte bis zu uns anspricht.

Denn die Botschaft dahinter haben wir genauso nötig wie Christen aller Zeiten. Einfach ausgedrückt: **werdet, was ihr seid!** Wir sind schon Christen, durch Taufe und Glaube. Aber es braucht ein ganzes Leben und Gottes Heiligen Geist, damit das Christsein in uns Gestalt gewinnt. Unser Leben soll mehr und mehr widerspiegeln, dass wir durch Christus erlöst sind. Es geht nicht um eine ganze Latte voll Regeln und Normen, denen ich mich unterwerfen soll. Es ist vielmehr ein bunter Strauß guter Ideen, wie unser Leben echter, glaubwürdiger und fröhlicher werden könnte. Wie einen Strauß hat Paulus 12 „Blumen“ eines guten Lebens zusammen gebunden, ein „Band“ darum geschlungen und am Schluss noch gesagt, wer den ganzen „Strauß“ bezahlt.

Zuerst ein Blick auf das „Band“, das den „Strauß“ zusammen hält:
Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt.

„Gott des Friedens“ schreibt Paulus ganz bewusst, denn das tut Gottes Geist: Frieden in der Seele, in der Gemeinde und in der ganzen Schöpfung. Wie weit sind wir noch immer davon entfernt! Paulus bittet, dass Gott seine Glaubensgeschwister heiligt und bewahrt, und zwar ganz, mit Leib, Seele und Geist. Und er erinnert daran, dass Jesus kommt und wir uns vor ihm verantworten werden. Damit wir aber nicht denken: wir müssten uns jetzt mit aller Kraft anstrengen, jeden Tag ein wenig besser zu werden, schreibt er deutlich, von wem er das alles erwartet: **Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.**

Ich will noch einmal die 12 Verhaltensweisen aufzählen, zu denen Paulus uns ermutigt. Es ist nicht nötig und würde auch zu weit führen, jede einzelne zu erläutern. Lasst uns einfach beim Hören überlegen: wo betrifft das **mich** gerade heute und dieser Tage? Zu **welchem Menschen** will Gott mich hier senden?

- 1: Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen,**
- 2: ermutigt die Ängstlichen,**
- 3: nehmt euch der Schwachen an,**
- 4: seid geduldig mit allen!**
- 5: Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun.**
- 6: Freut euch zu jeder Zeit!**
- 7: Betet ohne Unterlass!**
- 8: Dankt für alles; denn das will Gott von euch, / die ihr Christus Jesus gehört.**
- 9: Löscht den Geist nicht aus!**
- 10: Verachtet prophetisches Reden nicht!**
- 11: Prüft alles und behaltet das Gute!**
- 12: Meidet das Böse in jeder Gestalt!**

Es wäre nicht schlecht, sich einmal eines davon heraus zu picken, und sich mit Gottes Hilfe vor zu nehmen: daran will ich jetzt einmal arbeiten in meinem Leben. Klar kann es am Ende nur der Heilige Geist sein, der Gutes in uns bewirkt. Aber wir können uns nach ihm ausstrecken und auf ihn besinnen.

Und dann ist es heute noch wie damals: dass nämlich die nichtchristliche Umgebung darauf sieht, wie die Christen miteinander umgehen. Das kann abstoßend oder anziehend sein. Von Franz von Assisi, der vor 1000 Jahren lebte, erzählt man folgende Geschichte: Eines Tages schlug er einem jungen Mönch vor: wir wollen in die Stadt gehen und dort den Leuten predigen. So machten sie sich auf den Weg nach Assisi, und sie gingen durch die Straßen und über den Marktplatz und unterhielten sich dabei über ihre geistlichen Erfahrungen und Erkenntnisse. Erst als sie wieder auf dem Weg nach Hause waren, rief der junge Mönche erschrocken aus:

"Aber Vater, wir haben vergessen, den Leuten zu predigen!" Franz von Assisi legte lächelnd die Hand auf die Schulter des jungen Mannes. "Mein Sohn", antwortete er, "wir haben die ganze Zeit nichts anderes getan. Wir wurden beobachtet und Teile unseres Gesprächs wurden mitgehört. Unsere Gesichter und unser Verhalten wurden gesehen. So haben wir gepredigt." Dann fügte er hinzu: "Merke dir, mein Sohn, es hat keinen Sinn zu gehen, um zu predigen, wenn wir nicht **beim** Gehen predigen."

(H.L. Gee, aus: Ders., Fivehundred Tales to tell again, Gee & Co. Ltd. London 1955.)

Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.

Amen